

Horst Lässig und Gerhard Fritz, *Unser Rems-Murr-Kreis*, Stuttgart (Theiss) 1994. 111 S., zahlr. Abb.

Ob vom offiziellen Bildband des Kreises zu sprechen ist, wenn der Landrat des Rems-Murr-Kreises in einem der führenden Verlage für württembergische Landeskunde ein Buch mit dem Titel »Unser Rems-Murr-Kreis« veröffentlicht? Nicht wenige der Einwohner der nördlichen Kreishälfte meinten jedoch nach Erscheinen des Bandes, eine eindeutige Bevorzugung des Altkreises Waiblingen gegenüber dem Altkreis Backnang erkennen zu können und fingen an, Erwähnungen und Abbildungen der Remstalgemeinden mit denen des Murrtales zu vergleichen, um ihren Vorwurf zu bekräftigen. Fazit: Neben der Erkenntnis, daß sich der Rems-Murr-Kreis seit seiner Gründung 1973 (noch) nicht zu einem einheitlichen Gemeinwesen entwickelt hat, ist zu bemerken, daß mit Waiblingen, Fellbach und Schorndorf die größten Städte des Kreises in der südlichen Kreishälfte liegen und bei den vielen Illustrationen des Bandes jeder Ort doch irgendwo abgebildet wurde. Für den regionalgeschichtlichen Beitrag »Das Land an Rems und Murr in der Geschichte« konnte mit dem Backnanger Stadtarchivar Gerhard Fritz ein profunder Kenner der Kreisgeschichte gewonnen werden, der auf 15 Seiten einen soliden und alle wichtigen Aspekte ansprechenden Streifzug durch den Kreis von der Urgeschichte bis hin in die jüngste Vergangenheit unternimmt. Die Bilder des Photographen Joachim Feist stellen auf gelungene Art die Sonnenseiten des Kreises dar. Und diesen Kritikpunkt teilt der vorliegende mit den meisten anderen Bildbänden: Er könnte mehr leisten als eine bebilderte Werbebroschüre. Auch der tägliche Verkehrskollaps vor und in Oppenweiler, die großzügig geplante Erweiterung der Mülldeponie Backnang-Steinbach gegen den Willen der Stadt und die mehr oder weniger gelungenen Innenstadtsanierungen und Bausünden in den meisten Gemeinden des Kreises sind charakteristisch für »Unseren Rems-Murr-Kreis«. Unter Auslassung sämtlicher kritischer Punkte wird eine Darstellung dem Kreis und seiner Bevölkerung nicht gerecht; mit Sätzen wie »Umweltschutz ist im Landratsamt Trumpf«, »Auf Initiative des Verfassers wurden im Landkreis der Mühlenwanderweg [...] ausgewiesen« sowie der permanenten Darstellung des Rems-Murr-Kreises im Superlativ setzt sich der herausgebende Landrat zuallererst selbst ein Denkmal.

*A. Kozlik*

Naftali Bar-Giora Bamberger, *Der jüdische Friedhof in Höchberg*. Memorbuch (Schriften des Stadtarchivs Würzburg, Heft 8), Würzburg (Schöningh) 1991. 455 S.

Das unterfränkische Höchberg hatte zeitweilig eine große jüdische Gemeinde, die vor allem durch die Vertreibungen aus dem Hochstift Würzburg im 16. Jahrhundert entstand und auch eine wichtige Rolle bei der Neuentstehung der dortigen Gemeinde im 19. Jahrhundert spielte. Viele Würzburger Juden wurden auf dem Höchberger Friedhof bestattet, so auch der berühmte »Würzburger Raw«, der Rabbiner Seligmann Bär Bamberger, dessen Urenkel, der namhafte Judaica-Experte Naftali Bar-Giora Bamberger, diese vollständige Dokumentation des Friedhofs erarbeitet hat. Die Inschriften jedes Grabsteins werden mit einer deutschen Übersetzung und einer Fotografie wiedergegeben, beigefügt ist ein Aufsatz von Hans-Peter Baum über die Geschichte der jüdischen Gemeinde Höchberg. In einer informativen Einleitung werden unter anderem die wichtigsten Regeln zum Lesen hebräischer Grabinschriften sowie Symbole und Verzerrungen erklärt. Schon angesichts der fortschreitenden Zerstörung durch Umwelteinflüsse ist dieses Memorbuch eine wertvolle Spurensicherung jüdischen Lebens in Franken.

*D. Stihler*

Hans Ebert (Red.), *Vellberg – wie es früher war. Erinnerungen in Bildern*. Bd. 1: mit Talheim, Stöckenburg, Hörgershof, Hilpert, Rappolden, Eschenau, Merkelbach, Schneckenweiler, Vellberg 1993. 446 S. mit 1005 Abb.

Der Band beginnt mit Ansichten Vellbergs aus der Vogelperspektive, deren älteste von 1924 stammt. Es folgen Gesamtansichten und Fotos einzelner Gebäude und Gebäudekomplexe. Zu jedem Foto werden ausführliche Erläuterungen gegeben. Die Gegenüberstellung von

Ansichten, die zu verschiedenen Zeitpunkten entstanden, läßt Veränderungen im Stadtbild nachvollziehbar werden. Außer Vellberg selbst werden auch die im Titel genannten Teilorte vorgestellt. Fotos zum Wirtschafts- und Vereinsleben schließen sich an. Die Erläuterungen bringen zahlreiche Details zur Genealogie und zur wirtschaftlichen Entwicklung der vorgestellten Orte. Ein besonders eindrückliches Beispiel für wirtschaftliche Veränderungen ist der Verfall der Mühle in Rappolden. *A. Maisch*

Hans König, Die Post in Gaildorf – von den Anfängen bis zur Gegenwart. Zum 150jährigen Jubiläum des Postamts 1993 (Veröffentlichungen zur Ortsgeschichte und Heimatkunde in Württembergisch Franken, Bd. 7), Schwäbisch Hall (Wettin) 1993. 120 S.

Hans König zeichnet in ebenso lebendiger wie detailgetreuer Art Stationen des Gaildorfer Postwesens nach, obwohl die Quellenlage schwierig war. Er greift dabei weit über die im Titel angegebenen 150 Jahre zurück: 1473 läßt sich der erste Haller Bote nachweisen, der sich auf den Weg nach Gaildorf machte. Einen herben Verlust erlitt dreihundert Jahre später ein Gaildorfer Hofrat, als Räuber den Postwagen, in dem er ein Paket mit 400 Gulden nach Nürnberg transportieren ließ, überfielen. Insgesamt blieb die Grafschaft Limpurg aber bis in das 19. Jahrhundert schlecht an die Poststrouen angebunden. Erst 1834 wurde dem Kronenwirt Heinrich Horn die Posthalterei vom Fürsten Maximilian Karl von Thurn und Taxis übertragen. Zehn Jahre zuvor war ein entsprechendes Gesuch noch abgelehnt worden. Im weiteren Verlauf des 19. Jahrhunderts wurde die Versorgung des Oberamts Gaildorf mit den Dienstleistungen der Post dann aber deutlich besser. Nach 1864 wurde eine »Landpostanstalt« eingerichtet, die die Landgemeinden in den Postverkehr einbezog. Genaue Nachweise des bei der Post beschäftigten Personals und der Poststempel runden den Band ab. *A. Maisch*

Helmut Schmolz, Christhard Schrenk, Hubert Weckbach (Hrsgg.), Heilbronn aus der Vogelschau. Luftaufnahmen aus den Jahren 1906 bis 1991 (Veröffentlichungen des Archivs der Stadt Heilbronn, Bd. 32), Weinsberg (Jahrbuch Verl.) 1991. 108 S., 164 Abb.

Die in diesem Band veröffentlichten historischen und aktuellen Luftbilder von Heilbronn und seinen Stadtteilen ermöglichen es dem Betrachter, die Entwicklung des Landschafts- und Stadtbildes in diesem Jahrhundert zu verfolgen und die Stadt aus einer ungewohnten Perspektive kennenzulernen. Zunächst wird das alte Heilbronn mit seinen Stadtteilen von 1906 bis 1944 vorgestellt, dann werden die Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs und im Anschluß daran der Wiederaufbau bis 1973/81 dokumentiert. Darauf folgen Aufnahmen der drei alten und der 1971 dazugekommenen fünf neuen Stadtteile. Abgeschlossen wird der Band durch eine umfassende Farbbilddokumentation aus den Jahren 1983–1985 und 1991. Mit Hilfe der beigelegten Karten können die Ausschnitte aus dem Stadtbild beziehungsweise der Markung identifiziert werden. Beigefügt sind Essays von Theodor Heuss und Karl-Heinz Dähn sowie Berichte über die Zerstörung der Stadt am 4. 12. 1944, die Zeit kurz nach der Besetzung 1945 und den Wiederaufbau. *D. Stihler*

Hans Kubach, Manfred Akermann, Schwäbisch Hall in Geschichte und Gegenwart, Schwäbisch Hall (Oscar Mahl) 1992. Ca. 100 S.

Thema des Buches, sowohl im Bild- wie im Textteil, ist die Verbindung von Altem und Neuem im Stadtbild von Schwäbisch Hall. Das erste Foto – ein Blick vom Einkorn über den Bahnhof Hessental, die Comburg, die Haller Altstadt auf die neuen Stadtviertel westlich des Kochertals – visualisiert dies bereits deutlich. Bausparkasse und Fernmeldeturm werden so wenig ausgespart wie St. Michael und Rathaus, Marktplatz und Weiltertor. Ausführlich gewürdigt werden die in das Stadtbild integrierten modernen Kunstwerke, wobei das Alte – mittelalterlich, frühneuzeitlich, 19. Jahrhundert – nicht zu kurz kommt. *A. Maisch*